

# Etablieren einer Reparaturkultur

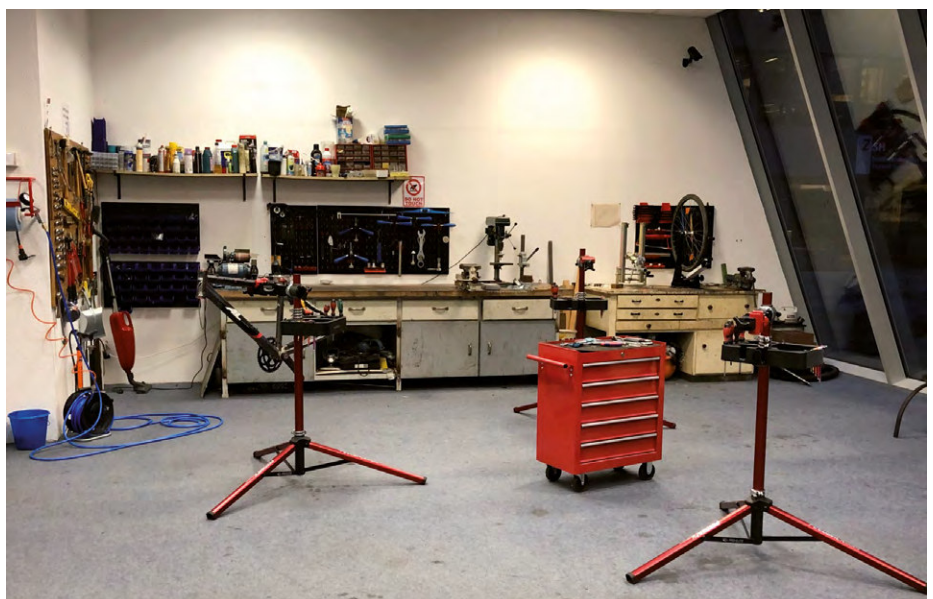
Wie die Weiterbildung weiter\_wirken das Studierendenprojekt an der Hochschule Bochum unterstützt, um eine Kultur des Reparierens und Erhaltens zu etablieren

Die Schlagworte „Wegwerfmentalität“ oder „Konsumgesellschaft“ sind in aller Munde. Wir kaufen, konsumieren und entsorgen in immer größeren Mengen und in immer kürzeren Zyklen. Unser Lebensstil führt zu riesigen Ressourcenverbräuchen auf der einen Seite und zu eklatant steigendem Müllaufkommen auf der anderen Seite. Wie sehr, zeigt eine Untersuchung des Stockholm Resilience Centre vom Januar 2022. Danach hat die Menschheit nach Klimawandel, Biodiversität, Landnutzung und biogeochemischen Kreisläufen mit dem Bereich „Verschmutzung der Umwelt mit neuartigen Substanzen“ nun auch die fünfte der neun „planetaren Grenzen“ überschritten (siehe Kasten).

Krankheit und Symptome sind bekannt – die Ursache liegt in unserer Kultur und unseren Lebensstilen. Wir wissen theoretisch, was wir tun müssten, um die Probleme anzugehen. Woran es mangelt, ist die Umsetzung. Neben Symptombekämpfung ist es dabei insbesondere auch notwendig, auf unser Verhalten, unsere Einstellungen und Motive zu blicken und direkt unsere Lebensstile und unsere Kultur zu überdenken und neu zu gestalten.

## Wie kommen wir vom Wissen zum Handeln?

Das Projekt Reparaturkultur in Bochum zielt genau darauf ab. Es möchte nicht nur Fähig- und Fertigkeiten zum Reparieren vermitteln, sondern – ganz im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – vor allem auch Einstellungen, Werteverständnis, Motivation und Kompetenzen fördern, die auf individueller und gesellschaftlicher Ebene Veränderungen anstoßen und verwirklichen können. Die Ziele der Weiterbildung weiter\_wirken korrespondieren in idealer Weise mit



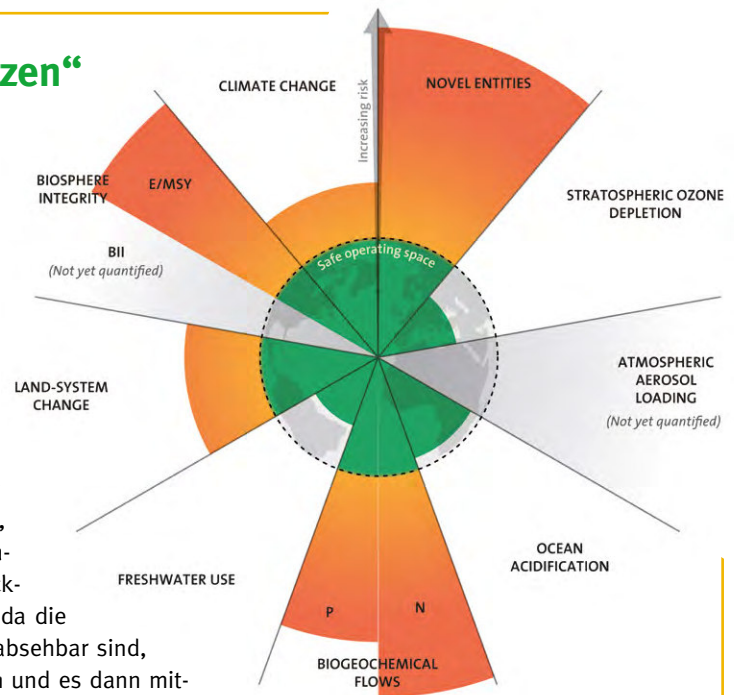
Ein zentraler Punkt des ASTA Repair Cafés: Es handelt sich um eine Selbsthilfwerkstatt, in der gemeinsam repariert und Ressourcensuffizienz und Reparaturwissen geschult werden.



Das ASTA Repair Café der Universität Bochum wurde 2020 gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, technische und elektronische Geräte zu reparieren und diese wieder nutzbar zu machen.

## „Konzept der neun Planetaren Grenzen“

Die „planetaren Grenzen“ beschreiben den Abschnitt, in dem die Menschheit sich noch in einem sicheren Handlungsbereich befindet. Eine Überschreitung dieser Grenzen birgt die Gefahr einer unumkehrbaren Veränderung, die den gesamten Planeten Erde betrifft. Nach Angaben des Stockholm Resilience Centre gelten die Grenzen für den Klimawandel, die Biodiversität, die Landnutzung und die biogeochemischen Kreisläufe (Phosphor- und Stickstoffeinträge) als überschritten. Als noch nicht überschritten gelten die Grenzen für den Süßwasserverbrauch, die Versauerung der Ozeane und den Ozonabbau in der Stratosphäre. Für die Aerosolbelastung der Atmosphäre wurde bislang kein Grenzwert festgelegt, ebenso wenig wie für den Eintrag neuartiger Substanzen in die Umwelt, zu denen etwa Plastik, Pestizide, Chemikalien sowie Antibiotika und andere Medikamente zählen. Trotzdem sehen die Wissenschaftler des Stockholm Resilience Centre die Grenze jetzt als überschritten an, da die Auswirkungen dieser Stoffe auf die Umwelt häufig erst dann absehbar sind, nachdem sie sich bereits in großem Maßstab verbreitet haben und es dann mitunter schon zu spät ist.



*Designed by Azote for Stockholm Resilience Centre, based on analysis in Persson et al. 2022 and Steffen et al. 2015*

den Zielen des Projekts: Antworten auf die Frage zu geben, wie wir vom Wissen zum Handeln kommen.

Eine besondere Herausforderung, aber auch eine große Chance des Projekts ist es, dass die mitwirkenden Studierenden nach jedem Semester wechseln und neue Studentinnen und Studenten immer auch neue Ideen und Fähigkeiten einbringen möchten und sollen. Durch die in der Weiterbildung weiter\_wirken erlernten Inhalte und Themen ist es gelungen, dieser Dynamik mehr Struktur zu geben und die vielfältigen Aktivitäten in eine Bahn zu lenken, ohne sie gleichzeitig zu limitieren.

### COM-B-Modell hilft bei der Entwicklung von Zielen

In der Praxis bedeutet dies zum Beispiel, dass wir mit der Projektgruppe zu Beginn eines jeden Semesters mithilfe des in der Fortbildung bearbeiteten verhaltenswissenschaftlichen COM-B-Modells in strukturierter Form über den aktuellen Stand des Projekts reflektieren. Davon ausgehend leiten die Studierenden für ihre Teilprojekte Unterziele ab; immer unter der Berücksichtigung des Hauptziels – eine Kultur des Reparierens und somit Erhaltens zu etablieren.

Die Teilprojekte reichen in die vielfältigen Lebens- und Wirkensbereiche der Menschen in der Region hinein: Rund um das stationäre Repair Café auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum planen die Studierenden Strategien, Maßnahmen und Aktivitäten wie zum Beispiel die Gestaltung und Unterhaltung einer Website sowie weitere Angebote auf den sozialen Medien bei Instagram, Facebook sowie Youtube. Ob es sich um Repairfestivals, Repairworkshops, Kleider-tausch, eine Ausstellung zum Thema Textilkonsum oder um die Veröffentlichung eines Mitmach-Kinderbuches handelt – immer werden dabei die sozialen, psychologischen und infrastrukturellen Barrieren in den Blick genommen, die dem erwünschten Verhalten im Weg stehen könnten. Davon ausgehend werden gezielt Anreize gesetzt und Brücken gebaut, um die Menschen zu ermutigen, zu befähigen und zu ermächtigen, das eigene Leben und letztlich die Gesellschaft und die Umwelt in Richtung einer nachhaltigen Entwicklung zu transformieren.

Weitere Informationen zum Projekt:  
[www.einquartiermachttheater.de](http://www.einquartiermachttheater.de)  
[www.asta-bochum.de/repair-cafe](http://www.asta-bochum.de/repair-cafe)  
[www.instagram.com/repairkultur.bochum/](https://www.instagram.com/repairkultur.bochum/)  
[www.facebook.com/RepairCafeRuBo/](https://www.facebook.com/RepairCafeRuBo/)  
<https://bit.ly/3rzH9zL>



Foto: Jörg Groeger

*Dr. Jacinta Kellermann ist Dozentin für Nachhaltigkeit, nachhaltiges Wirtschaften und Bildung für nachhaltige Entwicklung an der Hochschule Bochum, außerdem ist sie beim NABU NRW Koordinatorin für den Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).*